№ 6. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 14. Januar 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

gehen die Formularien zu Bescheinigungen über die aus der Aufrechnung der Quittungskarten sich ergebenden Endzahlen durch die Post mit dem Auftrag zu, den Empfang hieher zu bescheinigen.

Calw, den 12. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten, abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 ℳ betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 ℳ in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 ₰.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein,
2) ein Schulzeugnis,
3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung desselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zur Verfügung stehen werden,
6) wenn ein Staatsbeitragerbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuches zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärtern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1892.

v. Ow.

Tages-Neuigkeiten.

§§ Calw. Zur Warnung. Frauenspersonen sind häufig bei Verwahrung ihrer Geldbörsen nicht vorsichtig genug, indem sie dieselben vielfach in die äußeren Taschen von Kleidungsstücken legen, aus

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Fortsetzung.)

Ich will wünschen, daß es so sei, und daß es um meines Kindes willen nicht Unfrieden gebe in Werner Petersens Hause. Das Eine aber sage ich Ihnen, Kurt: meine Elsbeth darf mir nicht unglücklich gemacht werden! Besser wäre es wohl gewesen, Sie hätten ihren Vater vorher um seine Meinung befragt. Da Sie das aber nun einmal versäumt haben, so müssen Sie jetzt zusehen, wie sie mit oder ohne seine Einwilligung Ihr Wort halten. Mir ist nichts daran gelegen, ob Sie reich oder arm sind, denn ich meine immer, ein gesunder Mann mit zwei rüstigen Armen müsse seine Familie wohl ernähren können, auch wenn er nicht aus Vaters Geldsäcken zu schöpfen vermag. Sie haben um meine Elsbeth angehalten und ich habe Ja gesagt, weil sie Ihnen gut ist, und weil ich Sie für einen rechtschaffenen Menschen halte. Nun ist das für mich so gut abgemacht, als wenn der Prediger schon sein Amen darüber gesprochen hätte. Wie Sie mit Werner Petersen fertig werden, ist Ihre Sache! Ich achte keinen Menschen so sehr, als ihn, denn er ist mir immer ein Freund und ein Wohlthäter gewesen; aber nichts in der Welt geht mir über das Glück und die Zufriedenheit meines Kindes. Wer ihr ein Leid zufügt, der ist mein Feind, und hätte ich ihm auch tausendmal mehr zu verdanken, als Herrn Werner Petersen!"

Seine Stimme hatte sich gegen den Schluß dieser ungewöhnlich langen Rede hin immer mehr gesteigert und er hatte sich in eine gewisse Erregung hinein gesprochen, die den jungen Mann peinlich zu berühren schien, da er offenbar nicht recht wußte, was er auf solche beinahe drohende Worte erwidern sollte. Zu seiner Befriedigung machte Elsbeth der unbehaglichen Situation dadurch ein Ende, daß sie das Gespräch rasch auf etwas Anderes lenkte, und Kapitän Herbolds Besorgnisse waren denn auch keineswegs von so ernsthafter Art, daß er darauf bestanden hätte, sich über eine so unglückselige Möglichkeit noch weiter auszulassen.

Die flüchtige kleine Wolke war rasch vorübergezogen und bald plauderten die drei glücklichen Menschenkinder wieder in vollster Heiterkeit und Hoffnungsfreudigkeit über die Gestaltung ihrer Zukunft, die sie sich natürlich nur in den rosigsten und holdseligsten Bildern auszumalen vermochten. Wenn es sich allein um die Wünsche des Kapitäns gehandelt hätte, so würde auf der Stelle die ganze B . . . . . straße von dem glücklichen Ereignis in Kenntnis gesetzt worden sein, und erst nach einigem Zögern verstand er sich auf Elsbeths herzliche Bitte dazu, wenigstens so lange Schweigen zu beobachten, bis Kurt auch seinem Vater von der Wahl seines Herzens Mitteilung gemacht habe.

Nur gegen einen einzigen Menschen sollte davon nach Kapitän Herbolds bestimmt ausgesprochenem Willen eine Ausnahme gemacht werden, und dieser Eine war Johannes Jasmund, der kleine Schreiber.

„Er ist unser Freund," meinte der Kapitän, „und ich bin gewiß, daß er sich über das Glück unserer Elsbeth freuen wird, als wenn es sein eigenes wäre. Er soll heute Abend ein Glas Wein mit uns trinken, und wie ich ihn kenne, wird er's dabei an einem schönen, rührsamen Trinkspruch auf das Brautpaar nicht fehlen lassen." — —

In diesem Punkte aber hatte sich der alte Seemann denn doch getäuscht. Zwar ließ sich der kleine Schreiber auch an diesem Abend nicht vergeblich erwarten, wie er trotz der heimlichen Qualen, die er in der Gesellschaft der beiden Liebenden erdulden mußte, noch immer mit tadelloser Pünktlichkeit erschienen war; für einen Trinkspruch jedoch schien er durchaus nicht in der richtigen Stimmung. Als ihm

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

welchen sie unbemerkt leicht herausgenommen werden können. Im Laufe der letzten Monate kamen insbesondere anläßlich der Jahr- und Wochenmarkte eine Anzahl von Geldbeutel abhanden und neuerdings wurde festgestellt, daß ein 13jähriges Mädchen auf dem hies. Wochenmarkt den Geldbeutel einer Frau aus deren Rocktasche heraus entwendet hat. Bei diesem Anlaß wird auch davor gewarnt, bettelnden Kindern den Zutritt in die Häuser zu gestatten und Gaben zu verabreichen. Diese Kinder werden dadurch elendiglich verdorben, die Gaben zu Schleckereien und dergl. mißbraucht, auch wird denselben Anlaß zu Entwendungen gegeben. Für wirklich Bedürftige sorgt die Ortsarmenbehörde und wäre es zu wünschen, daß die Einwohner sich nicht von falschem Mitleid leiten lassen, das die verderblichsten Folgen hat.

Stuttgart. Ein schönes Weihnachtsgeschenk erhielten die zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Wilh. Benger Söhne, mech. Trikotwarenfabrik hier, indem letztere vom 1. Jan. d. J. ab die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu entrichtenden Beiträge ganz auf ihre Kosten übernommen hat. Die Beschenkten ließen durch eine Abordnung ihre Freude und Dankbarkeit ausdrücken.

Stuttgart, 9. Jan. Heute beging Eisenbahnportier Sehr auf dem Bahnhof sein 25jähriges Dienstjubiläum. Sehr trat 1851 mit 17 Jahren in den Militärdienst, wo er zu schwach befunden und nach 10 Monaten wieder entlassen wurde. 1853—58 war er dann in französischen Kriegsdiensten vor Sebastopol und gegen die Kabylen. Nachdem er von drei Verwundungen genesen, wurde er noch reich dekoriert als Sergeant entlassen. 1858—67 diente er in Württemberg und wurde als Feldwebel verabschiedet, kam als Portier in den neuen Stuttgarter Bahnhof, wo er beim reisenden Publikum durch seine Dienstfertigkeit sich große Beliebtheit erworben hat.

Stuttgart, 10. Jan. Lehrer Cristaller aus Kamerun, der seit einiger Zeit wieder zur Erholung in Württemberg weilt, wird in den nächsten Tagen seine Vermählung mit der Tochter des verstorbenen Dekans Böckheler in Künzelsau feiern. Wie man hört, wird schon Ende dieses Monats das neuvermählte Paar Württemberg verlassen, um Anfangs Februar das Schiff zu besteigen, das sie in die neue, ferne Heimat führt.

Feuerbach, 9. Jan. Am Erscheinungsfest machte sich ein hies. Fabrikarbeiter mit dem Revolver seines Kollegen zu schaffen. Unversehens ging die scharfgeladene Waffe los, und die Kugel verletzte den Unvorsichtigen oberhalb des Nasenbeins so sehr, daß der Verlust eines Auges zu befürchten war. Nachdem die Kugel unter großen Schmerzen des Verletzten durch Dr. Maier hier aufgefunden, entfernt und der nötige Verband angelegt war, wurde der Verunglückte nach Stuttgart verbracht.

Fellbach, 10. Jan. Bei der gestern gehaltenen Treibjagd auf der Markung nördlich vom Ort wurden 95 Hasen zur Strecke gebracht.

Unterboihingen, 10. Jan. Als gestern morgen der Bahnzug hier ankam, stieg nach der K. Z. trotz der Warnung des Zugmeisters ein Arbeiter, von Nürtingen gebürtig, als der Zug noch im Gang war, aus; am Wagentritt blieb er jedoch hängen und wurde unter den Zug geworfen. Entsetzen bemächtigte sich aller anwesenden Passagiere, und mancher glaubte, er sei von den Rädern zermalmt worden. Doch als der Zug hielt und der Mann vorgezogen wurde, hatte er außer einigen Hautschürfungen auch nicht den geringsten Schaden genommen. Ihm wird das zu baldige Aussteigen zeitlebens eine Warnung sein.

Urach, 8. Jan. Die riesigen Kalkfelsen, welche die Gipfel und Abhänge unserer Berge krönen, sind mehr als andere Gesteinsarten der Verwitterung ausgesetzt. Da und dort lösen sich infolge dessen einzelne Stücke los und rollen mit großer Geschwindigkeit abwärts. So verunglückte kürzlich der 18jährige Adam Merz von Sirchingen im Stadtwald, indem er unter einen losgelösten, etwa 4 Zentner schweren Felsblock, dem er nicht mehr ausweichen konnte, zu liegen kam, wodurch ihm der linke Fuß am Schienbein abgedrückt wurde.

Oberndorf a. N., 10. Jan. Gestern abend feierte der hiesige 115 Mitglieder zählende evangelische Arbeiterverein in Verbindung mit einem Familienabend in dem dichtgefüllten großen Schützensaale sein 3. Stiftungsfest. Von auswärtigen Gästen wohnten an eine starke Deputation des evang. Arbeitervereins Schramberg mit dessen Vorstand, Stadtpfarrer Traub, und Redakteur Schrempf von Stuttgart. Die beiden genannten Herren erfreuten die Versammlung mit längeren Ansprachen, die großen Beifall fanden. Im übrigen bot das Programm des Abends mit dramatischen, deklamatorischen und musikalischen Aufführungen und lebenden Bildern in buntem Wechsel reiche Genüsse. Der rührige und verdienstvolle Vorstand des Vereins, Schullehrer Vollmer, empfing bei diesem Anlaß als Zeichen des Dankes und der Anerkennung einen wertvollen Regulator. Wie wichtig solche Vereine sind, wenn der rechte Geist und reges Leben in ihnen herrscht, mag die vor einiger Zeit von einem auswärtigen Sozialdemokraten gethane Aeußerung beweisen, in Oberndorf müßte vor allem der evangel. Arbeiterverein gesprengt werden.

Rottweil. Bauer Melchior Raible von Göttelfingen, Oberamts Horb, hatte sich vor dem Schwurgericht wegen eines Verbrechens des Todschlags zu verantworten. R. ist Pächter der Rexinger Gemeindejagd und war am 23. Nov. von dem K. Forstwächter Schädler auf fremdem Jagdgebiet betroffen worden, hierüber erbost, feuerte Raible sein Gewehr nach dem auf einem Stein hinter einem Baum sitzenden Schädler ab, welcher sich den Sachverhalt in sein Notizbuch eintrug. Schädler war ein Schrot hinter dem Ohr in den Kopf gedrungen, an welcher Wunde er andern Tags verstarb. Unter Zulassung mildernder Umstände erhielt Raible 4 Jahre Gefängnis.

Blaubeuren, 10. Jan. In Bezug auf die von dem Kassier der Gewerbebank Schwarz verübten Unterschlagungen erfährt das U. T., daß die Vorstände derselben mit einer bedeutenden Summe einstehen wollen, so daß es, trotzdem dies von mancher Seite bezweifelt wird, möglich würde, den Gläubigern 70 Prozent ihrer Einlage zurückzubezahlen. Daß dies von Seiten der genannten sehr große Opfer fordert, wird jedermann einsehen und anerkennen. Die Einlagen von Kindern und Arbeitern, die 5000 ℳ betragen, sollen, wie man hört, von Herrn Kommerzienrat Lang allein gedeckt werden, so daß diese also gar nichts verlieren würden. Zuerst verspekulierte Schwarz sein eigenes Vermögen und dann erst machte er sich an die ihm anvertrauten Gelder, ohne Zweifel in der Absicht, den Verlust später mit dem gehofften Gewinn zu decken. Er war schon einmal auf dem Wege zum Vorstand, um diesem seine ganze Vermögenslage einzugestehen; leider führte er sein Vorhaben nicht aus, sondern kehrte auf halbem Wege wieder um und spekulierte weiter. Am meisten geschädigt sind die Aktionäre, die zunächst die nicht voll einbezahlten Aktien aufzuzahlen haben; sodann hauptsächlich Angehörige des Gewerbestandes, die Beträge bis zu 10,000 ℳ auf der Bank hatten. Außerdem hatte Schwarz viele Privatgelder in Verwahrung, und endlich die Sparkasse der Bank, in welche besonders Aermere vom Land ihre sauer erworbenen Ersparnisse in kleineren Beträgen einlegten, die aber bei einzelnen zu verhältnismäßig ansehnlichen Summen anwuchsen. Zuletzt hat Schwarz in russischen Wertpapieren spekuliert, und soll er für 75,000 Rubel dieser Papiere in Berlin angekauft haben.

Blaubeuren, 11. Jan. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft, Bank für Gewerbe und Handel hier, ist heute Vorm. 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Ger.-Notar Böhm zum Konkursverwalter ernannt worden. Auch über den Kassier der Bank, Kaufmann August Schwarz, ist heute der Konkurs verhängt worden.

Berlin, 8. Jan. Eine etwas fremdartige Neujahrs-Ueberraschung, schreibt man der „N. Zür. Z." aus Berlin, die ein wenig von dem Hauch eines früheren Jahrhunderts an sich hatte, hat der Kaiser den Berlinern bereitet. Nachdem in der Frühe von der Zinne des Schlosses herab das Neujahr mit einem Trompeterkonzert eingeblasen war, zog aus dem Schloßhof feierlichen Schrittes eine Rotte Militärmusik heraus, hielt langsam einen Umzug über den Lustgarten und die Straße unter den Linden entlang bis zum Brandenburger Thor und blies während dieses Umgangs allerhand erbauliche Stücke und altertümliche Märsche. Das Ganze geschah morgens um 8 Uhr, da die Bewohner der Häuser Unter den Linden gerade dabei waren, ihre Sylvester-Räuschlein auszuschlafen. Es ist eine persönliche Erfindung des Kaisers und wurde von ihm „das große Wecken" getauft. Vermutlich hat solches militärisch-musikalische Schauspiel vor hundert Jahren oder sonst wann unter

---

Kapitän Herbold gleich bei seinem Eintritt mit einigen feierlichen Worten von dem Verlöbnis seiner Tochter Mitteilung machte, stand er erst so sprachlos und versteinert da wie einer, der den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt, und der vom namenlosen Schrecken jeder Fähigkeit einer Bewegung beraubt wird.

Aus seinem ohnedies schon so kummervollen, blassen Gesicht schien auch der letzte Blutstropfen gewichen, seine weit geöffneten Augen hatten einen starren Ausdruck und um seine Mundwinkel zuckte und arbeitete es gar verräterisch. Erst ganz allmählich kehrte das Leben in seinen schmächtigen Körper zurück. Er reichte dem Kapitän die Hand, und seine bebenden Lippen sprachen etwas, das niemand verstand. Dann aber raffte er sich energisch zusammen, und vor Elsbeth hintretend sagte er mit ganz fester und klarer Stimme:

„Ich wünsche Ihnen Glück, Fräulein Elsbeth, und der Himmel möge das reichste Füllhorn des Segens ausgießen über Ihr Haupt!"

Weder Kapitän Herbold noch Kurt Petersen wußten sich das befremdliche Benehmen des kleinen Schreibers zu deuten; Elsbeth allein verstand es vermöge jenes feinen Instinktes, der den Frauen solchen verborgen lodernden Leidenschaften gegenüber eigen zu sein pflegt, und die Teilnahme, welche sie von jeher für den unglücklichen Krüppel empfunden, steigerte sich zu einem tief innigen Mitgefühl. Die herrische Kraft, mit welcher er soeben sein eigenes Herz bezwungen, hatte etwas Ergreifendes und zugleich zur Bewunderung Herausforderndes für sie, so daß sie Mühe hatte, ihre Rührung zu verbergen. Sie selbst war es, welche ihm ihre Hand zum Danke darbot, und als ihre weichen, warmen Finger die seinigen berührten, fühlte sie, daß dieselben eiskalt waren gleich denen eines Toten.

Gegen Kurt machte Jasmund nur eine kleine stumme Verbeugung; dann nahm er seinen gewöhnlichen Platz an Kapitän Herbolds Seite ein, und als die Gläser auf das Wohl des jungen Brautpaares zusammen klangen, da that auch er so wacker Bescheid, wie's ihm der Kapitän bei seiner sonstigen Zimperlichkeit gar nicht zugetraut hätte. Er wurde zuletzt sogar ganz heiter und gesprächig, und man hätte glauben können daß es die Wirkung des ungewohnten Weines sei, welche da aus ihm rede, wenn nicht auf dem Grunde seiner Augen jedesmal, so oft er den Blick auf Kurt Petersen richtete, wieder dieses seltsame Funkeln und Flimmern gewesen wäre, das auf alles andere eher deuten konnte, als auf ein Vergessen seines Herzeleids.

Trotz all' ihrer jungen Glückseligkeit konnte sich Elsbeth nicht enthalten, öfter zu ihm hinüber zu sehen, und seine künstliche Fröhlichkeit vermochte sie nicht zu täuschen. Sie hörte aus jedem seiner lustigen Worte das tiefe Weh seiner Seele herausklingen, und über diesen Beobachtungen wurde es ihr endlich selber ganz traurig und beklommen ums Herz. Auch über die Stirn des jungen Offiziers schien sich mehr und mehr ein trüber Schatten zu breiten. Er wurde immer schweigsamer, und so endete der Abend in viel stillerer und gedrückterer Stimmung, als es Kapitän Herbold sich hätte träumen lassen.

Lange hielt Kurt die Geliebte in seinen Armen, als es endlich ans Abschiednehmen ging, und mehr als einmal wiederholte er:

„Auf Wiedersehen, mein teures Herz, — auf ein glückliches, hoffnungsvolles Wiedersehen!"

Auch Elsbeth schien sich nicht von ihm losreißen zu können, und erst ein kräftiges Scherzwort Kapitän Herbolds konnte der langen und bewegten Trennungsscene ein Ende machen.

Es war, als ob Ihnen mitten in ihren ersten seligen Träumen eine dunkle, unbestimmte Vorahnung all des namenlosen Jammers gekommen wäre, der bereits gleich einer finsteren, unheilschweren Wolke über ihren Häuptern schwebte.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

irgend einem alten Hohenzollern stattgefunden und historischen Sinn des Kaisers zur Nachahmung gereizt — zum Kummer aller Neujahrs-Langschläfer Unter den Linden.

Berlin, 12. Jan. (Tel. d. Fr. J.) Im Reichstag steht die zweite Beratung des Etats auf der Tagesordnung. Bei dem Spezialetat des Reichstags begründet der Abg. Baumbach (freis.) den Antrag der Freisinnigen auf Gewährung von Diäten. Die Abgeordneten Haberland, Lieber (Centrum) erklären sich dafür. Es sprachen noch die Abgg. v. Bennigsen (nationalliberal), Graf Behr, (Reichspartei) und Freiherr v. Helldorf (kons.). Der Reichstag nahm nach längerer Diskussion den Antrag der Freisinnigen auf Gewährung von Diäten an.

Genf, 8. Januar. Der Taucher Penseyres, welcher seinerzeit nach Mönchenstein geschickt worden war, verschwand, nach dem Bund, heute morgen in der Rhone. Die Schleusen wurden sofort geschlossen. Es war zu spät, mittags wurde der Leichnam aufgefunden.

London, 3. Jan. Von etwa 200 mit einem Gesamtvermögen von rund 5,500,000 Pf. verstorbenen Personen wurden im verflossenen Jahre für Religions- Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke nahezu an 1,200,000 Pf. hinterlassen, nicht zu rechnen ca. 250,000 Pfd., die erst später zur Auszahlung gelangen werden. — Das Gesamteinkommen der Wohlthätigkeitsanstalten, welche in London ihren Sitz haben, belief sich im letzten Jahr auf mehr als 6 Mill. Pfd. Sterling (120 Mill. Mark) oder, genauer angegeben, auf 6,060,763 Pfd. In dieser Gesamtsumme sind einbegriffen 2,658,212 Pfd. für einheimische und ausländische Missionen, 200,251 Pfund für Blinde, Taubstumme und Idioten 655,790 Pfund für Hospitäler, 504,423 Pfd. für Alterspensionen, 750,000 Pfd. für die Heilsarmee und 130,000 Pfd. für den „dunkelsten England-Fonds".

New-York, 8. Jan. Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich gestern in einem Bergwerk bei Krebs, im Indianer-Territorium. Um 5 Uhr Nachmittags, nachdem die Tagesschicht des Schachtes Nr. 5 der Osage Kohlen- und Bergwerks-Gesellschaft aus der Grube war, sah man Rauch aus dem Schacht aussteigen. Ein donnerähnlicher Knall folgte bald darauf. Es war klar, daß sich eine Explosion unten im Bergwerk ereignet hatte. Die Mündung des Schachtes war durch Gerölle und Trümmer versperrt, so daß nichts zur Rettung der 180—200 im Bergwerk befindlichen Arbeiter geschehen konnte. Das Schlimmste ist, daß nur ein Schacht in die Tiefe führt, weshalb man befürchtet, daß sie wegen Mangel an Luft ersticken müssen. Zur Zeit der Explosion waren 350 Mann im Bergwerke. Die meisten von ihnen gehörten zur Tagesschicht und warteten unten beim Fahrstuhl, in die Höhe gezogen zu werden. Es liegt deshalb an der Stelle, wo der Fahrstuhl ist, ein wirres Knäuel von Leichen. 85 Arbeiter retteten sich durch die alte Einfahrt und 42 durch den neuen Schacht. Alle diese haben aber starke Brandwunden erlitten und es wird kaum die Hälfte von ihnen mit dem Leben davonkommen. Die Ursache der Explosion war die Abfeuerung einer Patrone, obgleich Gase im Bergwerk waren. Die Beamten der Osage-Gesellschaft in St. Louis haben eine Depesche erhalten, welche meldet, daß 143 Arbeiter gerettet worden sind. 207 sind somit bei der Explosion verunglückt.

Vermischtes.

(Das kleinkalibrige Gewehr) hat im chilenischen Bürgerkrieg zuerst seine Wirkung im Ernstfalle gezeigt. Nur eine einzige Brigade der Kongreßarmee war mit dem Mannlichergewehr M 88 von acht Millimeter Kaliber ausgerüstet, d. h. etwa ein Drittel der gesommten Kongreßstreitmacht. Die Hauptvorzüge des Mannlicher waren: große Treffähigkeit auf kleine, mittlere und große Schußweiten, ungemein leichte Aneignung des Gebrauchs der Waffe seitens der Soldaten, Solidität und Güte der Konstruktion, ein sehr bedeutender Einfluß auf die Moral der Truppe und endlich die große Zahl nicht tötlicher Verwundungen. Die Treffähigkeit des Gewehrs zeigte sich in seiner Wirkung beim Feinde, da aus den Verlustlisten der Diktatorialen erhellt, daß 96 pCt. vom Mannlicher verursacht waren, dessen Verwundungen leicht erkennbar sind. Die durch die Raschheit und Genauigkeit des Feuers hervorgebrachte Wirkung war so mörderisch, daß die diktatorialen Soldaten nach dem ersten Treffen erklärten, sie wollten lieber auf dem Flecke erschossen werden, als zum zweiten Male gegen Truppen kämpfen, von denen sie wie Kaninchen getötet würden. Der Kongreßsoldat hingegen faßte ein solches Zutrauen zu seiner Waffe, daß er nach dem Tage von Concon sich auf sie wie auf einen Talismann verließ und ohne Furcht den Kampf gegen numerisch weit überlegene Kräfte aufgenommen haben würde. Die gute Beschaffenheit des Gewehres zeigte sich darin, daß obgleich es wegen mangelnder Zeit den Truppen in die Hände gegeben werden mußte, ehe letztere die nötige Uebung hatten, dennoch die Beschädigung der Waffe nicht mehr als 7 bis 8 pCt. erreichte und das nach Schlachten, wo jede Waffe in einem dreistündigen Feuergefechte nicht weniger als 160 bis 200 Schuß im Durchschnitt abgab, 3 bis 4 pCt. der Beschädigungen entfielen auf den Auszieher, indem bei zu heftiger Oeffnung des Mechanismus durch den Stoß gegen die innere Wand des Gewehrschaftes mitunter der seitwärts angebrachte Auszieher gebrochen wurde. Um diesem Mißstande abzuhelfen, wurden Reserveauszieher im Verhältnis von 1 zu 8 Gewehren ausgegeben. Der Ersatz des gebrochenen Teils machte sich ganz leicht und ohne Anwendung besonderer Werkzeuge. Der Rest der Beschädigungen entfiel auf die Ausstoßfeder des Repetitionsmechanismus, die gleichfalls zerbrach, wenn man zu stark auf das Patronenmagazin drückte. Ebenso sperrte das Eindringen von Sandkörnern den Repetitionsmechanismus, doch konnte die Waffe nach oberflächlicher Reinigung noch als Einlader Dienste thun. Ein paarmal kam es auch vor, daß Gewehre durch Platzen des Laufes völlig unbrauchbar wurden, was jedenfalls auf unterlassene Entfernung des Mündungsdeckels vor Eröffnung des Feuers zurückzuführen ist. Die ernsteste Gefahr des Mehrladers entsteht durch den Munitionsverbrauch, den seine Anwendung mit sich bringt, sowie durch die Schwierigkeit der Munitionszufuhr an die in der Front stehenden Truppen. — Die vom Mannlichergewehr verursachten Wunden haben einen ganz eigenartigen Karakter; sie töten entweder sofort oder verbürgen eine Heilung ohne Verwicklungen. Die Knochen waren selbst auf die größten Entfernungen glatt durchschlagen, ohne daß Stahl oder Bleiteilchen zurückblieben oder Knochenteilchen absplittern, welche zur Verschlimmerung der eigentlichen Wunde beitragen. Die herausgezogenen Geschosse hatten ihre ursprüngliche Form bewahrt.

Hawaii. Die Hawaii-Inseln, auf denen der Weltumsegler Cook erst als Gott verehrt und dann erschlagen wurde, waren im Anfang dieses Jahrhunderts noch verrufen als Stätten barbarischer Rohheit, völlig unzugänglich für jeden Weißen, Heimat grausamster Greuel und Menschenschlächtereien. — So urteilte noch Adalbert von Chamisso, der sie 1817 an Bord eines russischen Kriegsschiffes besuchte: „Diese Inseln werden nie der Zivilisation erschlossen, und es ist wahnsinnig, hier Mission treiben zu wollen." Das Dichterwort war diesmal nicht prophetisch. Zwei Jahre später landeten die ersten Missionare, und jetzt findet man zwei Fernsprecher fast in jedem Hause, eine Straßeneisenbahn und elektrische Beleuchtung in der Hauptstadt Honolulu u. s. f. . . . Die kriegerische Eroberung der hohen, vielfach durchklüfteten, vulkanischen Inseln hätte mindestens 60 Mill. Dollar gekostet und das Land zur Wüste gemacht. Die friedliche Eroberung durch Missionare kostete dem Mutterlande (Amerika) höchstens 1 Million und wandelte die Stätten rohen und grausamen Götzendienstes in irdische Paradiese um. (Export.)

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 22. Januar, vormittags 11½ Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach, aus den Abteilungen Rollmiß, Zellerholz und Kälblingswiese des Distrikts Kälbling:

174 Festm. Nadelholz, Lang- und Sägholz I. bis V. Klasse, 4,53 Festm. Buchen I. u. II. Klasse.

Liebenzell.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Montag, den 18. Jan. 1892, vormittags 9 Uhr**, auf hiesigem Rathaus aus dem Steinachwald

49 Stück tannenes Lang- und Sägholz mit 80 Festm.,

34 Rm. tannene Scheiter und Prügel,

sodann aus dem Badwald (alter Ottenbronner Weg):

70 Rm. tannene Scheiter und Prügel, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Januar 1892.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, für den tröstenden Gesang vor dem Hause und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt den herzlichsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

C. Lutz, Bäcker.

---

2 Eiskeller

hat zu verpachten

die Haydt'sche Brauerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme während des Dahinscheidens unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Weik,

insbesondere für die Blumenspenden von Seiten seiner Altersgenossen, Freunden und Bekannten, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Einen guterhaltenen

Schlitten

zum Ein- und Zweispännigfahren, mit Polster, auf's Land passend, gibt billig ab

Fr. Stüber, Biergasse.

Emberg.

Weil entbehrlich geworden, setzt der Unterzeichnete ein zu jedem Zug taugliches

Pferd,

8jähriger Rotschimmel-Wallach, unter Garantie dem Verkauf aus.

Joh. Georg Keppler.

Zwei 2spännige aufgerichtete

Leiterwagen

werden billig verkauft bei Obigem.

Teinach.

Nächsten Montag, den 18. Jan., verkauft Ernst Merkle

1 Einspänner-Wagen,

aufgerichtet, **2 Pferdgeschirre**, sämtl. **Ketten, 1 Wende, 45 Ctr. Heu und Oehmd**, sowie sämtl. **Fahrzeug, 1 Paar buchene Schlittenläufer** zu einem 3-jochigen Schlitten.

Gechingen.

Einen neuen, zweispännigen

Holzschlitten,

sowie einen

Familienschlitten mit Bock

hat zu verkaufen

G. Gehring.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reisekoffer verschiedenster Größe,
Holzkoffer und Handkoffer

empfiehlt bestens

G. Widmaier, Sattler.

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Empfehlenswert für jede Familie!

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Patent
in allen Staaten angemeldet.

Patent
in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Caffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Caffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten à 1/1, 1/2 u. 1/5 Pfd. mit nebenstehender Schutzmarke.

Zu beziehen durch die Colonialwaren- und Droguen-Handlungen.

Franz Kathreiner's Nachfolger
Berlin — **München** — Wien.

Zu beziehen in Calw bei Herrn
J. F. Oesterlen.

Man abonniere auf
das neue höchst originelle farbige Witzblatt
Verlag von J. H. Schreiber
in Eßlingen bei Stuttgart.
Wöchentlich eine Nummer.
Preis per Quartal 3 Mark.
Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen entgegen.

Nächsten **Samstag, den 16. ds.,** hält
Metzelsuppe
und ladet hiezu freundlichst ein

F. Eberhard z. Krone.

Bavelstein.
Hiemit bringe ich mein Lager in
Schuhmacherartikeln,
als: **Nägel aller Art, Pech, Hanfgarn, Holznägel u. s. w.** bei allerbilligsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

H. Wiedenmayer.

---

1 3020 Geldgew. — Schon vom 18. bis 23. Januar 1892 — 3075000 b. Geld. Mark

Ziehung der großen
Deutsch. Antisclaverei
Geldlotterie

Hierzu empfehle ich **Original-Loose** 1/1 M 42, 1/2 M 21, 1/5 M 8.40, 1/10 M 4.20.

Anth. 1/20 M 2.50, 11/20 M 25, 1/50 M 1, 11/50 M 10, Porto und Liste 30 ₰ extra.

Anth. an 100 ganz. Loos, 1/100 M 45, 1/200 M 23, 1/400 M 12, 1/800 M 6.

Anth. an 200 ganz. Loos. 1/100 M 90, 1/200 M 45, 1/400 M 23, 1/800 M 12.

Anth. an 400 ganz. Loos. 1/100 M 180, 1/200 M 90, 1/400 M 45, 1/800 M 24, incl. Porto u. offiziell. Liste

Haupttreffer 600,000 M. 300,000 M.

J. Schweickert
Concess. Generalagent
STUTTGART.
Haupttreffer baar 125,000 100,000

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien
zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM — NEW-YORK
und
BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franko.**

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: Fr. Schweizer in Calw.
Gg. Krimmel in Calw.

Alle Arten Geweihe
von den billigsten bis zu den seltensten Hubertus-Schmuck in Gold und Silber empfiehlt
C. Haggenmiller, Comm.-Gesch.,
Pfaffenhofen a. Ilm.

Zur Haarpflege! Von unübertroffener Wirkung ist das staatl. gepr., genehmigte, sowie v. Autoritäten begutachtete **Haarwasser v. Retter, München,** welches statt Oel od. Pomade tägl. gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut v. allen Schuppen 2c. befreit und dadurch die Thätigkeit d. Haarwurzeln erhöht. Z. h. um 40 ₰ u. M 1. 10 bei **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke in **Calw.**

Wer Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungenkatarrh hat, nehme die hochgeschätzten und weltberühmten
Kaiser's Brust-Carmellen,
welche überraschende Dienste leisten.
In Pak. à 25 ₰ ächt in der **alten Apotheke** in **Calw** und bei **Ernst Unger** in **Gechingen.**

Frauenschönheit ist eine Zierde.
Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
fabriziert von **Bergmann & Cie.** in Radebeul-Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweissen** Teint. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **J. F. Oesterlen.**

---

10 Stück
Kanarienhahnen,
echte Harzer Roller und Flöter, sowie Holländer Trompeter, von 5 bis 10 M je nach Gesangsleistung; auch **Zuchtweibchen** zu verkaufen bei
Georg Schrof.

Liebenzell.
Einen zweispännigen
Holzschlitten
verkauft
Christian Groß, Fuhrmann.

Oberkollwangen.
Einen schönen, 3jochigen
Schlitten
setzt äußerst billig dem Verkauf aus
Wagner Hauser's Wwe.

Liebelsberg.

10 Stück reine
Milchschweine
verkauft
Mich. Rexer.

Nächsten Samstag
verkauft **reine**
Milchschweine
Rau, Bierbrauer.

Wandkalender,
pr. Stück zu 5 ₰ im Compt. ds. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw